



Hier Abtrennen

Eine Brücke soll erinnern

Heute vor 40 Jahren starb Paul Grüninger. Zu Ehren des Judenretters wird eine Brücke seinen Namen tragen.

HOHENEMS, DIEPOLDSAU. (VN-gg) In vielen Städten erinnern Straßennamen an den ehemaligen St. Galler Polizeikommandanten, das Stadion des St. Galler FC Brühl wurde nach ihm benannt, in Wien eine Schule. Im Rheintal fehlte bisher eine Gedenkstätte. Auf Anregung der St. Galler und Vorarlberger Grünen wird nun die kleine Brücke über den Alten Rhein zwischen Hohenems und Diepoldsau nach ihm benannt.



Die kleine Brücke über den Alten Rhein wird offiziell den Namen „Paul-Grüninger-Brücke“ erhalten. FOTO: GG



Polizeikommandant Grüninger, als er noch in Amt und Würden war.

„Mein Vater brachte es nicht übers Herz, die Menschen zurückzuweisen.“



RUTH RODUNER-GRÜNINGER

Hohenems und Diepoldsau begrüßten dies, die provisorische Gedenktafel, die eine Privatinitiative an der Brücke aufstellte, musste aber vorläufig wieder entfernt und der Festakt am Todestag verschoben werden. Nun gaben das Land Vorarlberg und der Kanton St. Gallen als Zuständige grünes Licht für die Paul-Grüninger-Brücke. Sie steht am einstigen Brennpunkt der menschlichen Tragödien, wo Hunderte Flüchtlinge in die Schweiz flohen, um den Gaskammern der Nazis zu entkommen.

Paul Grüninger war neben den Schleppern, die vor allem in Hohenems ankommende Juden aus Wien über die Grenze brachten, der wichtigste Helfer der Verfolgten. Er rettete Hunderte, nach anderen Angaben waren es über 3000 Menschen, vor dem Weg in die Vernichtungslager.

Probleme begannen 1938
Paul Grüninger trat 1919 in den Dienst der St. Galler Kan-

tonspolizei, ab 1925 war er deren Kommandant. Grüningers Probleme begannen, als nach dem Anschluss Österreichs und der beginnenden Judenverfolgung im Deutschen Reich immer mehr Flüchtlinge in die Schweiz drängten.

„Boot ist voll“

1939 beschloss die Eidgenossenschaft, die Grenzen dichtzumachen. Die unselige Parole „Das Boot ist voll“ ging um. Paul Grüninger brachte bei einer Konferenz in Bern noch menschliche Einwände gegen die Sperre vor, konnte sich aber nicht durchsetzen. An den Schweizer Grenzen wurden Tausende Flüchtlinge abgewiesen und damit die meis-

ten von ihnen direkt in die Todeslager geschickt. „Mein Vater brachte es einfach nicht übers Herz, die Menschen zurückzuweisen“, sagte seine in Heerbrugg lebende Tochter Ruth Roduner-Grüninger (90). „Wir, ich habe drei Söhne mit Familien, freuen uns über die Brückenbenennung, mein Vater erlebt das leider nicht mehr.“

Der Polizeikommandant fand Mittel und Wege, auch nach der Totalsperre Juden die Einreise und den Aufenthalt in der Schweiz zu ermöglichen. Er datierte Grenzübertretstermine vor, fälschte Papiere und manipulierte Statistiken. In einer späteren Rechtfertigung sagte Grüninger, der auch in dem in einem Diepoldsauer Fabrikgebäude auf seine Initiative eingerichteten Auffanglager zum Rechten sah: „Wer wie ich wiederholt Gelegenheit hatte, die herzzerbrechenden Auftritte, das Zusammenbrechen der Betroffenen, das Jammern und Schreien von Müttern und Kindern anzusehen, der konnte schließ-

lich nicht mehr mittun.“ Die wachsende Zahl der „Fremden“ begann aufzufallen, gegen Paul Grüninger wurden Ermittlungen aufgenommen. Am 6. Mai 1939 wurde er fristlos entlassen. 1940 erfolgte seine Verurteilung wegen Verletzung seiner Amtspflicht und Urkundenfälschungen. Er verlor alle Bezüge, musste Strafe zahlen. Es blieb ihm überlassen, wie er seine Familie durchbrachte, was umso schwerer fiel, als sein öffentlicher Ruf ruiniert war.

Grüninger starb „verarmt und vergessen, aber ohne Groll“, wie seine Tochter Ruth einmal sagte, im Jahre 1972. Erst zehn Jahre nach seinem Tod wurden Stimmen laut, die Gerechtigkeit forderten. Nach einem Prozess im gleichen Saal, in dem er 1939 verurteilt worden war, sprach das St. Galler Bezirksgericht 1995 Paul Grüninger von aller Schuld frei. Die Hinterbliebenen erhielten für entgangenen Lohn eine Entschädigung, die sie in die Paul-Grüninger-Stiftung einbrachten.

Lebensgefährliche Liebesgeschichte

Die Flucht eines jüdisch-deutschen Paares endete in Feldkirch. Alfons Dür hat sie aufgeschrieben.

IRIS BURTSCHER
iris.burtscher@vn.vol.at, 05572/501-190

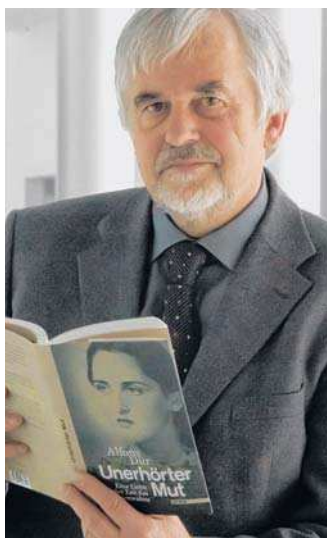
FELDKIRCH. (VN) Eine Hochzeit in der Schweiz war das Ziel. Sie erreichten es nie. Nur eine Grenze wäre es noch gewesen, nach einer langen Reise von Köln über Riga bis

nach Feldkirch, einer 3000 Kilometer langen Flucht quer durch Europa. Aber die letzten Meter waren zu viel.

Die beiden Deutschen Heinrich Heinen und Edith Meyer lernten sich 1938 in Köln kennen und lieben. Beide waren damals 18 Jahre alt. Ihre Liebe mussten sie verstecken. Edith war Jüdin, kurz vor Weihnachten 1941 wurde sie nach Riga deportiert. Damit konnte sich Heinrich nicht abfinden, er widersetzte sich dem NS-Regime. Dass er Edith in Riga im Ghetto gefunden hat, unter 25.000 Menschen, und beide flüchten konnten, grenzt an ein Wunder. Aber das Wunder hatte seine Grenzen. In der Nacht 22. Juni 1942 wurden sie in Feldkirch festgenommen. An der Schweizer Grenze. Ein zweiter Befreiungsversuch, diesmal aus der Feldkircher Justizanstalt, schlug fehl. Heinrich wurde erschossen, als Edith bereits auf dem Weg nach Auschwitz war.

Buch erscheint heute

Der Lauteracher Alfons Dür hat ihre unglaubliche Geschichte aufgeschrieben. Die Liebesgeschichte, die im gleichen Gebäude endete, in dem Dür als Landesgerichtspräsident mehrere Jahre bis zu seiner Pensionierung 2008



Druckfrisch: „Unerhörter Mut“ von Alfons Dür. FOTO: VN/PAULITSCH

gearbeitet hatte. Heute erscheint sein Buch „Unerhörter Mut. Eine Liebe in der Zeit des Rassenwahns“.

Dür hat die Geschichte nicht gesucht. „Die Geschichte hat auf mich gewartet“, sagt er. 1997 sprach ihn ein Historiker auf der Suche nach Akten erstmals darauf an. Später kam noch ein zweiter Wissenschaftler auf ihn zu. Und 2005 stolperte der Jurist bei einer anderen Recherche wieder über einen Akt zu Heinen. Nach seiner Pensionierung 2008 widmete sich Dür der Aufarbeitung. Stöberte in über 1000 Akten im Landesarchiv, fuhr nach Köln. Um das Schicksal des Liebespaars vor dem Vergessen zu bewahren, wie er sagt. Erleichtert ist der 63-Jährige jetzt, da er

sein Buch in Händen hält. Die Geschichte, die ihn seit 15 Jahren begleitet und nicht losgelassen hat.

Die Geschichte lässt auch einen langjährigen Richter nicht kalt. „Es war für beide von Anfang an lebensgefährlich. Heinen muss die Frau wahnsinnig geliebt haben, dass er diese Risiken auf sich nahm.“

Kein Roman

Das Buch ist kein Liebesroman geworden. Dür bleibt Jurist und bei der Realität, denn diese ist tragisch und spannend genug. Der Text ist gespickt mit unzähligen Passagen aus Originalakten. Eine nüchterne Sprache über zwei emotionale Leben. „Ich wollte aus der Sprache der Protokolle einen anderen Blick finden als durch eine Nacherzählung. Möglichst authentisch“, erklärt er.

Über manche Schriften von damals schütteln nicht nur Rechtsexperten traurig den Kopf. Unrecht wurde in Recht gegossen. „Man hat bestimmten Menschen per Rechtsordnung ihre Rechte genommen“, sagt Dür leise. „Und es zeigt, wie wichtig Grund- und Menschenrechte sind. Damals waren sie nicht vorhanden.“

Unerhörter Mut. Eine Liebe in der Zeit des Rassenwahns, ISBN 978-3-85218-735-8, EUR 19,90. Die Buchpräsentation findet am 8. März 2012 um 20 Uhr im Salomon-Sulzer-Saal in Hohenems statt.



Ein Porträt zeigt Edith Meyer. Von Heinrich Heinen ist kein Bild erhalten geblieben. FOTO: ARCHIV

VN KLIMA SCHUTZ PREIS 2012

SETZEN SIE EIN ZEICHEN!

IHR ENGAGEMENT ZÄHLT!

VN-Klimaschutzpreis

- 1. Private Haushalte
- 2. Schule und Jugend
- 3. Gemeinden & Öffentlichkeit
- 4. Vereine
- 5. Unternehmen & Innovationen
- Sonderpreis: Klimaschutz-Idee

.....

.....

.....

.....

Bitte kreuzen Sie oben die zutreffende Kategorie an (Mehrfachnennungen sind möglich) und erläutern Sie Ihr Projekt. Alle weiteren Teilnahmebedingungen sowie Bewerbungsformular und -zeitraum zum VN-Klimaschutzpreis 2012 finden Sie im Internet unter klima.VOL.AT.

Name

Straße

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Gerne können Sie Ihre Bewerbung mit weiteren Unterlagen zu Ihrem Vorschlag versehen. Diese senden Sie bitte an VN-Redaktion, Kennwort: Klimaschutzpreis 2012, Gutenbergstr. 1, 6858 Schwarzach. Teilnahmeschluss: 21.9.2012

Online-Bewerbung: klima.VOL.AT
Mitmachen lohnt sich, denn es warten attraktive Preise auf Sie.



PARTNER VN-KLIMASCHUTZPREIS 2012

